

# Neu-märkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspalige Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 76.

Landsberg a. W., Donnerstag den 1. Juli 1875.

56. Jahrgang.

## Jesuitische Projekte.

Einstimig feiern die französischen Clerikalen Blätter die Erfolge, welche ihre Partei in dem Kampfe um die „Freiheit“ des höheren Unterrichts davongebrachten hat; dabei legen sie sich jedoch eine gewisse Mäßigung auf, denn es ist ja noch nicht Alles vorüber, das berüchtigte Gesetz, welches die Jugend Frankreichs den Erziehungs- und Unterrichts-Künsten der Jesuiten preisgibt, muß noch die dritte Lesung paßtren. Ist das einmal geschehen, dann werden die Ultramontanen nachholen, was sie bisher versäumt haben, sie werden ganz die Maske abwerfen und ihr wahres Antlitz zur Schau tragen. Zu triumphiren haben sie schon heute Ursache, aber sie thun das nur mit halber Stimme; sie preisen ihren Sieg, nicht ohne hinzuzufügen, daß derselbe noch größer hätte sein können. Man will durch allzu stürmische Freude die der Finsternis zutauende Nation nicht zu früh erschrecken, man will sie nicht warnen, so lange noch etwas zu ändern ist. Aber wir glauben, man brauchte im Lager der Schwarzen gar nicht so ängstlich zu sein, man könnte ohne Sorge vor einem plötzlichen Umschlage Farbe bekennen. Die Jesuiten haben kaum mehr eine Niederlage zu erwarten, denn, so erklärt Edmond About, der Patriotismus selbst wird ihr unschuldiger Alliirter; er „fürchtet, als der Bundesgenosse Preußens zu handeln, indem er ihnen Schlag für Schlag zurückgäbe.“ Das ist's, was den Vorkämpfern der klerikalen Reaktion die Überrumpelung ihrer Gegner so leicht macht, und was ihnen die Herrschaft über so viele Geister in Frankreich garantirt. Man ist ein Preuße, sobald man die Jesuiten nicht nach Guldünken schalten und walten läßt!

Wer kann gegen die zwingende Wirkung solcher Logik mit vernünftigen Argumenten aufkommen? — Neuerdings trösten sich die duldsamen und nachgiebigen französischen Republikaner mit der Hoffnung, daß die „rückwärts gewandte Wut“ auf halbem Wege von dem gesunden Menschenverstande des Volkes werde aufgehalten werden, mindestens dürften die Wähler mit den Deputirten für die nächste Kammer scharf ins Examen gehen wegen der Rechte der bürgerlichen Gesellschaft; eine erwachsene Nation lasse sich nicht am Gängelband führen. Sehr schön gesagt! Doch, wenn die erwachsene Nation das Gängelband nicht leiden mag, weshalb läßt sie sich dasselbe erst anlegen? Mit dem Zerreissen wird es später genau dieselben Schwierigkeiten haben, wie mit dem mannahmesten Widerstand im jetzigen Stadium der Verhältnisse, denn der Patriotismus, welcher die Franzosen nöthigt, durch de-

muthiges Unterwerfen unter die Befehle der Ultramontanen gegen Preußen zu demonstrieren, wird übers Jahr noch eben so kategorisch seine „unschuldigen“ Forderungen stellen, wie zu dieser Stunde. Die Versuche also, die Lage als nicht gar so bedrohlich zu charakterisiren, sind nicht glücklich und können im Grunde Niemanden auch nur momentan über die Konsequenzen dessen täuschen, was sich in Frankreich vollzieht. Und mehr als je hat Lébier's Recht, welcher nicht aufhört, die Umtriebe und Agitationen der Clerikalen zu brandmarken; sein neuestes geflügeltes Wort, ein Stichwitz, der ihm ausgepreßt wurde am Tage des „Herz-Jesu-Festes“ auf dem Montmartre, trifft den Nagel auf den Kopf. Er prophezeite nämlich, die Ultramontanen würden durch ihre Intrigen Frankreich nicht nur den Krieg mit dem Auslande, sondern auch einen viel schrecklicheren Bürgerkrieg bereiten, als Frankreich je erlebt habe.

Man wende nun den Blick auf Spanien, um die Konstellationen, welche im Anzuge sind, von allen Seiten zu erfassen. Das Königthum Don Alfonso's schreitet abwärts auf der Bahn der Attentate gegen Volksrecht und Volksfreiheit; der schwache Monarch wird von den Clerikalen systematisch getrieben und geheizt gegen die liberalen Parteien, die ihn stützen könnten, wenn er sich ihnen ehrlich anschloß. Don Alfonso soll sich ruinieren durch kirchliche und politische Reaktion, nicht aber durch dieselbe seinen Thron festigen, denn der Held und Messias der Schwarzen bleibt immer Don Karlos. Dieser ist das Geschöpf und Werkzeug der Jesuiten, und mehr als jemals rechnen sie darauf, daß er in nicht allzu ferner Zeit Don Alfonso ablösen werde, dessen Regierung man geschickt dem Banferotte zufeuert. Don Karlos würde selbstverständlich mit eiserner Faust seinen Unterthanen die Prinzipien, für welche er den glorreichen Degen schwingt, einbläuen, und dieses durch den Karlismus gerettete Spanien wäre dann der natürliche Bundesgenosse des von den Jesuiten dirigirten, inspirirten und souverän geleiteten Frankreich. Ist das wohl eine friedliche Perspektive, oder nicht? Denkt man, die Jesuiten würden ihr Geld für Don Karlos opfern und ihre Zukunft mit dem Schicksale der französischen Nation identifiziren, um sich dann friedlich schlafen zu legen? Nein, die „rückwärts gewandte Wut“ wird nicht stehen bleiben in ihrem Laufe, sie wird steigen und schwollen, bis sie unaufhaltlich den letzten Zielen zurast, welche ohne den Krieg, auf welchen Thiers anspielt, nicht zu erreichen sind, woraus sich denn ergiebt, daß der Patriotismus der Franzosen kein so „unschul-

diger“ Alliirter des Ultramontanismus ist, als man uns immer und immer wieder einzureden sucht. —

## Tages-Rundschau.

Berlin, 26. Juni. Der Magd. Ztg. schreibt man von hier: „In erster Reihe wird sich, wie man erfährt, der Einspruch der Vertheidiger des Grafen Arnim gegen diejenigen Ausführungen des Kammergerichts-Erkenntniss richten, welche die nicht verlesenen kirchenpolitischen Schriftstücke zu Urkunden erheben. Die Anbringung der Richtigkeits-Beschwerde ist auch grade bei diesem Punkt nicht allzu schwer, weil die Auffassung über das, was Urkunde sei, schwankt. Hier wird das Obertribunal entscheidend eingreifen, entweder also der Aufsicht des Kriminal-Senats beitreten oder das Urtheil desselben abändern. Der erste Richter vermochte bekanntlich in den sämtlichen diplomatischen Schriftstücken Urkunden nicht zu erblicken. Der Prozeß erhält um dieses einen Punktes willen eine eminent juristische Bedeutung. Im Vergleich zu diesem einen Punkte fällt die Frage, ob das Berliner Stadtgericht zur Einleitung der Untersuchung wie zur Erhebung der Anklage competent gewesen sei, nicht in Betracht. Wie ein Prozeß einzuleiten sei, und wo er sich abzuwickeln habe, darüber bestehen die allerbündigsten Vorwürfe, und sollten dieselben von der ersten Instanz außer Acht gelassen sein, so wird das Versehen des Gerichts durch die Nichterhebung eines rechtzeitigen Protestes Seitens des Angeklagten aufgehoben. Der höchste Gerichtshof wird sich mit der Kompetenz-Frage eben so eingehend zu befassen haben, wie mit der Beantwortung der Frage, was Urkunde sei, und zwar ist das Obertribunal durch die Entscheidungen der beiden ersten Instanzen nicht beengt; es kann entweder ein vollständig selbstständiges Urtheil fällen, oder es zieht die Sache zur nochmaligen Erwägung an einen der beiden unteren Gerichtshöfe zurück oder es überweist die ganze Sache zu nochmaliger Behandlung etwa an das Kreisgericht von Stettin. Gräßestens gibt das Obertribunal einen Spruch kurz vor Weihnachten ab.“

Berlin, 27. Juni. Auf Wunsch des Kaisers von Russland wird, wie wir der „Tribüne“ entnehmen, die gesamme preußische Armee durch eine Deputation aller Waffen und Grade, vom General bis zum Subaltern-Oßfizier, bei den in den nächsten Wochen stattfindenden großen russischen Manövern vertreten sein.

Der Beschluß des Bundesrates, die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Zoll- und

## Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Daher also Ihre Aufregung und Ihr Erbleichen, sobald der Name genannt ward,“ sprach der Consul. „Fahren Sie aber fort, Fräulein Echthorn, denn Ihre Erzählung interessirt mich mehr, als ich Ihnen sagen kann.“

„Mir bleibt nicht viel dabei hinzuzusehen“, entgegnete Johanna. „Das erste Zusammentreffen mit meinen Verwandten, die gewiß nicht die leiseste Ahnung davon haben, wer ich bin, führte zu keiner Entdeckung, das zweite jedoch bewies mir, daß Herr Ewald den Reisekasten meines Vaters besaß, den zu öffnen er mich zu versuchen bat, weil er glaubte, ich könnte mich auf die Einrichtung solch eines besonderen Schlosses verstehen, deren es allerdings ähnliche in dem alten Schlosse giebt. So wunderlich auch diese Idee von ihm war, so führte sie doch, wie Sie sehen, zur Entdeckung, denn daß es mit der Schatulle für das Ehepaar eine besondere Bewandtniß haben müsse, bewies mir Frau Ewald's Schreck und Zorn, als sie ihren Mann und mich dabei beschäftigt fand.“

„Und wo ist dieser für Sie so wichtige Schresekasten jetzt?“ fragte der Consul. „Vielleicht wäre es möglich, sich seiner zu bemächtigen.“

„Er ist bereits in meinem Besitz“, erwiderte tief atemholend das junge Mädchen, „und steht wohlver-

wahrt in meinem Schrank. Als er in der vergangenen Nacht zu meinen Füßen niedersaß, da ohnte Derjenige, der ihn hinab geworfen, nicht, welchen unberechenbaren Dienst er mir dadurch geleistet. Jetzt aber frage ich Sie, Consul, was ist Ihr Rath und Ihre Ansicht in der Sache?“

„Ich stimme dafür, daß Sie so schnell wie möglich einen erfahrenen Rechtsgelehrten zu Hülfe nehmen. Herr Ewald könnte seiner Wunde erliegen, und vielleicht ist eine Aussage von ihm noch von Wichtigkeit. Ich gehe jetzt gleich zur Stadt; treffe ich den Anwalt Schelhorn, einen unserer wichtigsten Advokaten, zu Hause, so sehen Sie mich bald wieder; bis dahin verwahren Sie den Kasten wohl.“

Kaum eine Stunde später kehrte der Consul mit dem Advokaten zurück, und jetzt nahm diese Sache, die für Alle von gleichem Interesse war, einen geschäftsmäßigen Verlauf.

Johanna mußte nochmals genau wiederholen, was sie von derselben wußte, und sie berichtete so umständlich und so genau wie möglich.

„Weshalb aber?“ fragte Dr. Schelhorn, als sie geendet, „hat Ihre Frau Mutter nie Schritte gethan, zu erfahren, ob Ihr Vater kein Testament hinterlassen?“

„Meine Mutter glaubte einesheils den Worten des Herrn Otto Ewald anderntheils dachte sie auch, daß dieser, wenn er es gefunden, um seiner Beute ganz sicher zu sein, es gewiß vernichtet haben würde.“

„Und Ihre Eltern wissen noch nichts von Ihren

Entdeckungen, mein Fräulein?“ fragte der Advokat, das junge Mädchen voll Interesse betrachtend.

„Nein, Herr Advokat, sie ahnen nicht einmal, daß ich Ewald's schon kennen gelernt habe; nur mein Verlobter — —“

Hier wurde sie durch den Eintritt des Arztes unterbrochen, der, die Störung entschuldigend, sich an Herrn Gerloff wandte.

„Ich fürchte, mit meinem Patienten steht es sehr schlimm, auch läßt ihn der schwarze Kasten nicht zur Ruhe kommen. Es muß eine eigene Bewandtniß damit haben; denn seine Frau, deren Unwesenheit ihm überhaupt lästig scheint, sucht stets seine Gedanken davon abzulenken.“

Die Anwesenden tauschten einen viersagenden Blick aus, und der Advokat fragte:

„Glauben Sie wohl, Herr Doktor, daß Herr Ewald noch im Stande ist, klar über die Vergangenheit zu denken und auf diese bezügliche Fragen zu beantworten?“

„Mit Bestimmtheit kann ich dies kaum behaupten, denn wenn gleich nur so kurze Zeit frank, nehmen seine Geisteskräfte doch schnell ab. Möglich jedoch ist's, daß er es in ruhigen Augenblicken vermag. Ich werde Sie sogleich benachrichtigen, wenn — —“

(Fortsetzung folgt.)

Steuer-Wesen mit der Ausarbeitung von Gesetz-Entwürfen über die Erhöhung der Brau-Steuer und Einführung der Börsensteuer zu beauftragen, geht, wie erwähnt, von der Voraussetzung aus, daß in dem Reichs-Estat für 1876 eine Steigerung der Matrikular-Beiträge eintreten müßte, wenn nicht anderweitig eine Steigerung der Reichs-Einnahmen herbeigeführt wird. Das in Aussicht stehende Deficit beträgt nach den bisherigen Berechnungen etwa 20 Millionen Mark.

— Die Erhöhung der Brau-Steuer und die Einführung einer Börsensteuer ist nunmehr vom Bundesrat beschlossen, und es werden die darauf bezüglichen Vorlagen in der nächsten Reichstagss-Sessjon eingereicht werden, da eine Erhöhung der Matrikular-Beiträge dermalen nicht thunlich sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit möge auf Eugen Richters Prophezeiung hingewiesen werden, welche dieser unerbittliche Budget-Kritiker vor ungefähr zwei Jahren verkündete: daß nämlich, im Falle unsrer Reichs-Regierung sich nicht zu Änderungen im Militär-Departement entschließen könnte, ein Deficit für die Jahre 1875 bis 76 unvermeidlich sei. Dasselbe hat mit einer Summe von 20 Millionen Mark seinen Eingang in den Reichs-Haushalt bezeichnet, und weitere Erhöhungen stehen bevor, da es nunmehr feststeht, daß der Volks-Vertretung neue erhöhte Geld-Bewilligungen für die Reichswehr angesessen werden sollen.

— Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, daß mit der Errichtung von Filialen der Preußischen Bank in Süddeutschland jetzt unmittelbar vorgegangen werden soll, bestätigt sich, wie wir hören. Zunächst werden in Mannheim und Mainz in nächster Zeit Zweigstellen der Bank errichtet werden. In möglichst kurzer Frist, und zwar jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres, werden dann auch Stuttgart und Karlsruhe eine Filiale der preußischen Bank erhalten. Der Hineinziehung Süddeutschlands in das Geschäftsgebiet der preußischen Bank soll übrigens auch insofern Ausdruck verliehen werden, als bei einer eventuellen Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Hauptbank-Direktoriums mindestens eine süddeutsche Kapazität in die Verwaltung der Bank berufen werden soll.

— Der Polizeipräsident von Berlin, Herr von Madaï, ist am 28. Juni in Ems eingetroffen und zur kaiserlichen Tafel befohlen worden.

— Wie aus Stettin telegraphiert wird, sind der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl am 28. Juni kurz nach 11 Uhr dasselb eingetroffen. Von einer zahlreichen Volksmenge enthuastisch begrüßt, begaben sie sich zum kommandirenden General des 2. Armee-Korps, Hann von Weyhern, um dasselb ein Frühstück einzunehmen und gegen 2 Uhr auf der „Grille“ die Fahrt nach Swinemünde anzutreten. In Swinemünde sind die Panzerschiffe „Wilhelm“, „Kaiser“ und „Kronprinz“, sowie der Aviso-Dampfer „Pomerania“ bereits gestern Abend um 6 Uhr angekommen. Die Schiffe „Medusa“, „Rover“ und „Moskito“ lagen schon vorher dasselb vor Anker.

— Ueber die Vertheilung der Hülfsgelder an die abgebrannten ehemaligen Hausesgenthümer von Meiningen verneint man jetzt einiges Nähre, was freilich den Eindruck einer übergroßen Kärglichkeit hervorruft. Nachdem die Mobilisierbeschädigten schon früher bedacht sind, hatte man noch 456,288 Mark. Die Zuthellung soll nach der Größe des Hauses, nach den Vermögens-Verhältnissen des Abgebrannten, sowie danach bemessen werden, ob derselbe wieder aufbaut oder nicht. Hierach hat das Comit's eine kläffigste Eintheilung gemacht, nach welcher die Entschädigung für Wiederaufbauende die Summen von 4500 und 3000 Mark, und für Nichtbauende die Höhe von 2400 und 1200 Mark nicht übersteigen darf.

Bonn, 26. Juni. Cultus-Minister Falz, der heute von hier wieder abreist, wurde von unserer Bürgerschaft sehr gefeiert. Volks-Versammlung, Fackelzug, Ansprachen und Deputationen-Empfang mögen den Minister wohl etwas ermüdet haben. Jedensfalls bewegten sich die Feierlichkeiten hart an der Grenze

vorbei, der selbst das Gute zu viel wird. Allgemeines Interesse bot eine Neuherzung, welche Dr. Falz bei der Zusammenkunft in der Beethoven-Halle machte. Die „Bonner Ztg.“ hatte einen Gruß an den Minister veröffentlicht, worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Staats-Regierung mit der Hierarchie keinen faulen Frieden schließen werde. Hieran anhängend, bemerkte Dr. Falz, daß die Staats-Regierung keinen faulen Frieden, sondern einen kräftigen zu haben wünsche. Es sei absolut nothwendig, daß die Regierung, aller Anfechtungen ungeachtet, fest und beständig bleibe. Beobachte sie diese Beständigkeit nicht, dann würde sie ihr Ziel verfehlt und den schweren Vorwurf auf sich wälzen, das Land umsonst in Erregung gebracht zu haben. Die heutige Haltung der Regierung sei nothwendig geworden, um der Feindschaft einer auswärtigen Macht entgegenzutreten, sie zu lähmern und, so Gott wolle, zu beugen. Es liege durchaus keine Veranlassung vor, an der Festigkeit und Beständigkeit der Regierung zu zweifeln, und es bleibe nur zu hoffen, daß dieselben Eigenarten auch von den Freunden der Regierung bestätigt werden. Im Uebrigen entwickelte Herr Falz während seiner hiesigen Anwesenheit eine sehr rege Thätigkeit. Sämtliche höhere Lehr-Anstalten wurden von ihm bestichtigt und auch das unter staatliche Aufsicht gestellte katholische Convict einer genauen Inspection unterzogen.

Köln, 27. Juni. Gestern Abend traf der Cultus-Minister Falz von Bonn hier ein, wurde von den Spizien der Behörden am Central-Bahnhof empfangen, von dem versammelten Volke mit Zurufen begrüßt, und stieg alsdann im „Hotel du Nord“ ab. Bald nachher begab sich derselbe zum Regierungs-Gebäude, wo man ihm eine Ovation bereitete, wie sie überhaupt höchst selten einem Minister widerfährt. In unserer Stadt ist, soweit unsre Erinnerung zurückreicht, ein Minister nicht so geehrt worden, wie Herr Falz, selten bringt man Fürsten so lang ausgedehnte Fackelzüge dar, wie der gestrige. Heute folgt Fortsetzung in der „Flora“ und morgen Abend ist Banket im Gürzenich, wogegen die Kölner Centrumspartei unter dem Motto: „Wahrheit, Freiheit und Recht!“ zu einer großen Versammlung auf 8½ Uhr einladet, und danach soll ein Banket zur Vorfeier des Namenstages unseres Erzbischofs Paulus, „des bewährten Körkämpfers für die Freiheit der Kirche“, abgehalten werden. So wäre denn von dieser letzten Partei die Begrüßung des Ministers als Demonstration aufgefaßt und eine Gegendemonstration ins Werk gesetzt.

Wiesbaden, 23. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man von hier: Auf eigenhümliche Weise wurde man hier der Person eines von einem französischen Polizei-Commissär speziell gebürgten Spions habhaft. Ein nach Mainz adressirter, aber wegen Unbestellbarkeit dasselb hierher zurückgekommen Brief wurde vorschriftsmässig, um die Person des Absenders zu ermitteln, geöffnet. Er enthielt 250 Franken mit einem Schreiben des genannten Polizei-Commissärs an einen gewissen L. aus Rothringen. In demselben wurde L. aufgefordert, sich nach Mainz zu begeben, sich dort zu etablieren, zu heirathen &c. und dem Absender regelmässige und genaue Berichte über den Stand und die Bewegungen der Truppen in Mainz, sowie über die dortigen Festungswerke zu erstatten. Als Lohn würden ihm, wie bisher, monatlich 250 Franken überhandt. Die beigeschlossene Summe trug diesen Charakter. Als der gebürgte Spion L. diesen Brief auf der hiesigen Post-Anstalt abholen wollte, wurde er sofort festgenommen und dem Untersuchungs-Gerichte übergeben. Vorwüsstlich wird diese Sache vor das Kriegs-Gericht zu Straßburg zur Verhandlung verwiesen werden.

— Die Kanonenfrage ist nun in Oesterreich definitiv auch durch kaiserlichen Entschluß zu Gunsten der Achatiuskanone entschieden, und Herr Krupp ist mit seiner Remonstration zurückgewiesen. Die offizielle „Wiener Abendpost“ gibt eine Analyse der kaiserlichen Antwort und führt darin aus, daß Herr Krupp seine

Probe-Batterie keineswegs unentgeltlich, sondern gegen einen sehr anständigen Mietzins zur Verfügung gestellt habe, daß die Achatiuskanone wesentliche (1) Verbesserungen in der Konstruktion enthalte, und daß endlich (auf diesen wichtigen Erwägungspunkt haben wir schon früher hingewiesen) das Material der Kanone, die Stahlbronze, eine ganz originale österreichische Erfindung sei, deren Anwendung man aus volkswirtschaftlichen Gründen selbst in die Hand nehmen müsse. Als das wichtigste Moment betrachten wir aber das angeführte politisch-militärische, daß nur die zwingendsten Verhältnisse einen Staat bewegen dürften, die Schlagfertigkeit seiner Armeen von der Dienstfertigkeit des Auslandes abhängig zu machen. Dagegen wird wenig zu erinnern sein. Interessant wird übrigens die Ausführung der „Wiener Abendpost“ noch durch eine kleine Enthüllung; sie steht nämlich als des Pudels Kern, um dem es sich bei der Remonstration des Herrn Krupp gehandelt habe, das Anerbieten des Herrn Krupp mit, auch eventuell das Anerbieten von einem so kriegsmächtigen Nachbarn wie Oesterreich mit Missbrauen aufgenommen wurde, kann kaum bestreiten.

— Kaiser Franz Josef ist am 26. Juni früh 6½ Uhr mittelst Separatzuges der Franz-Josefs-Bahn in Wien eingetroffen. Als der russische Hofzug herannahm, erschien der Kaiser auf dem Perron und blieb dasselb, bis derselbe in die Halle eingefahren war. Als der Kaiser Alexander den Zug verlassen hatte, umarmten und küssten sich beide Kaiser mehrere Male auf das herzlichste. Nach Bestätigung der vor dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompanie erfolgte die Vorstellung der beiderseitigen Suiten, und begaben sich die Monarchen hierauf in den Wartesaal. Um 9½ Uhr saßen die beiden Kaiser in einem gemeinschaftlichen Waggons des russischen Hofzuges die Weiterreise in der Richtung nach Komotau fort.

Komotau, 28. Juni. Soeben verlassen Ihre Majestäten die Kaiser von Russland und Oesterreich nach kurzem Aufenthalt Komotau. Hier hat ein feierlicher Empfang stattgefunden. Alles schien von der Bedeutung der Stunde durchdrungen. Die Bahnhofsgebäude prangten im reichsten Flaggen- und Guirlandenschmuck. Es beginnt jetzt der schönste Theil der Kaiserfahrt auf der Dux-Bodenbacher Bahn, die auch das Schlachtfeld von Kulm überschreitet.

— Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung in Toulouse angerichtet, haben vorzugsweise das Faubourg Saint Cyprian betroffen. Am 23. Abends war dasselbe gänzlich unter Wasser gesetzt, und Stunde für Stunde stürzten Häuser unter dem Andrang der Fluthen zusammen. Erst am 24. früh, als das Wasser ein wenig fiel, konnte man mit wirksamen Rettungsarbeiten beginnen. Soldaten unter der Leitung von Generälen gingen ans Werk, stießen aber dabei auf große Schwierigkeiten, da die meisten Häuser bereits in Trümmern lagen, wie es heißt, über dreihundert. Fünf große Brücken sind fortgerissen, nur eine steinerne ist stehen geblieben. Drei Dörfer in der Nähe sind fast ganz dem Boden gleich gemacht, in einem vierten von 400 Häusern nur zehn stehen geblieben. Noch schrecklichere Folgen hatte die Ueberschwemmung in dem Gebiet des Tarn, eines Nebenflusses der Garonne, und in der Umgegend von Toulouse. In Verdun stürzten 50 Häuser zusammen. Eine Brücke von sieben Bogen, welche die beiden Ufer des Adour bei Tarbes verbindet, wurde fortgerissen, wobei zwei Personen ertranken. Alle Güter auf den an den Flüssen belegten Landgütern sind vernichtet. An einigen Stellen bedeckt die Garonne eine Fläche von 4 bis 5 Kilometern Breite. — Im Departement Lot-et-Garonne soll der angerichtete Schaden ganz unermesslich sein; so sind in dem Städtchen Moissac 170 und in La Magistère fünfzig Häuser zerstört. Bierzig Menschen ertranken.

Bon Franken bis Fehrbellin.  
Geschichtliche Skizze aus dem Leben des großen Kurfürsten, von Karl Wartenburg.  
Ein Erinnerungsblatt zur 200jährigen Jubelfeier des Sieges von Fehrbellin (18. Juni 1675).  
(Fortsetzung.)

Allein die Erstürmung der Wachen an der kleinen Havelbrücke hatte einzigen Lärm gemacht und die Posten innerhalb der Stadtmauer gaben Feuer auf die brandenburgischen Dragoner, und die beiden Zugbrücken, welche die Schweden zum Theil abgetreten hatten, waren aufgezogen . . . Die Lage war kritisch. Denn wenn auch an einer Erstürmung der Stadt nicht zu zweifeln, so konnte sie doch viele Mannschaften kosten. Allein in demselben Augenblick griff der Generaladjutant des Kurfürsten, Oberst Canofsky, welcher mit dem Oberst Kanne oberhalb der Stadt über die Havel gegangen war, die Stadt von der andern Seite an, und zugleich stürmte der Generalmajor Götz und der Oberst Graf Dönhof das Thor bei der Wassermühle, drangen bis zur Zugbrücke vor, belegten dieselbe in fliegender Eile mit Brettern, und im Nu flog nun Derflingers Dragonerregiment und die übrigen Schwadronen mit einem „Hoch Brandenburg“ im donnernden Galopp über die Brücke und in die Stadt . . .

Dies war das Signal zum Aufstand der Bürgerschaft. Mit Ax und Beil, Schwert und Kolben, Spieß und Hacke fielen die Männer über die Schweden her und schlügen ihre bisherigen Peiniger nieder. Ber-

streut, in jeder Straße, in jedem Hause angegriffen, sochten die Schweden mit dem Muthe der Verzweiflung, ohne Aussicht, sich durchzuschlagen zu können.

Von dem ganzen Regiment entrannen nur dreißig Mann, darunter der Oberst nebst noch fünf Offizieren, dem Tode. Die Andern fielen Alle unter dem rächenden Schwerte der Brandenburger. Früh vier Uhr war die ganze Affaire beendigt . . .

Aber der Kurfürst wollte seinen Erfolg benutzen. Während er auf den Herzog von Holstein wartet, der noch mit der gesammelten Infanterie — jene Tausend Musketiere abgerechnet, welche dem Kurfürsten nach Rostow gesolgt waren — bei Magdeburg stand, erhielt er die Kunde von dem plötzlichen Aufbruch der Schweden aus Brandenburg und Prinzerbe, und von der Absicht derselben, sich mit dem in Havelberg stehenden Corps zu vereinigen.

Aber gerade diese Vereinigung wollte der Kurfürst hindern, und entschloß sich, sofort mit der Cavallerie aufzubrechen und die schwedischen Corps einzeln anzugreifen und zu schlagen.

Während einige fliegende Detachements unter dem General-Adjutant Canofsky, dem Oberstleutnant Henning und dem Rittmeister Zabliß unter der Führung von Förstern und andern Jägersleuten durch die Wälder und Sumpfe vorausseilten und alle Brücken abwurfen, Wege und Steige zerstören und ungangbar machen, rückte der Kurfürst gegen Brandenburg vor. Die Avantgarde, 1600 Mann stark, führte der Prinz

von Hessen-Homburg. Bei dem Dorfe Hackelberg nicht weit von der Stadt Fehrbellin, stieß die Avantgarde auf die schwedischen Vorposten . . . Der Prinz hatte nur zwar die gemessenen Befehle vom Kurfürsten, sich nicht mit dem Feinde zu engagieren, sondern sich sofort auf's Hauptcorps zurückzuziehen, aber Herzog und Kampfbegierde ließen ihn die Befehle seines Feldherrn vergessen. Er wußte sich auf die schwedischen Vorposten und drängte sie in wilder Flucht zum schwedischen Hauptlager zurück. Sofort ließ Feldmarschall Wrangel, ein Vetter des Oberbefehlshabers, seine elftausend Mann starke Armee in Schlachtforderung treten und eine höchst vortheilhafte Position einnehmen . . . In diesem Augenblicke erkannte der Prinz von Homburg den großen Fehler, den er begangen, die ganze Armee der Schweden sich auf den Hals gelockt zu haben. Sofort sendete er Adjutanten auf Adjutanten an den Kurfürsten, mit der dringenden Bitte um Unterstützung. Kurfürst Friedrich Wilhelm die Meldung von der Bedrängnis des Prinzen erhielt, eilte er mit seinem ganzen Corps, das nur aus Cavallerie bestand — denn die Infanterie war noch weit zurück, der Avantgarde zu Hülfe . . . Der entscheidende Moment für Brandenburgs Geschick war gekommen. Fiel jetzt der Wurfel zu seinem Unglück — Gott mag es wissen, ob dann noch eine Zukunft voll Größe und Ruhm für Volk und Fürst geblüht hätte . . .

(Schluß folgt.)

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. Juli er. findet in Ortsburg ein außergewöhnlicher Vieh- und Pferdemarkt statt. Landsberg a. W., den 29. Juni 1875. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 3. f. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag: die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 19. d. Mts.; die Armen-Kassenrechnung pro 1874; die Rechnungsfür das 1. Quartal d. J.; die Benachrichtigungen:

von Annahme eines Kauflisten; von Änderung einer Polizei-Verordnung; von Bewilligung eines Staatszuschusses für die gewerbliche Fortbildungsschule; von Ausfall eines Prozesses und von Abgrenzung der Impfbezirke; der Katalog der Wiener Welt-Ausstellung; die Anträge: auf Genehmigung der Annahme einer Schenkung,

auf Bewilligung zweier Darlehen, auf Weiterbewilligung der Kosten für das Fortbestehen der Klassentrennung am Gymnasium,

auf Bewilligung von Patronatsbeiträgen zu mehreren Bau-Ausführungen auf auswärtigen Pfarr- und Schulgrundstücken,

auf Wegfall-Berechnung mehrerer Rechte,

auf Genehmigung der Auflösung des Schulz-Dienstlandes in Landsberger Holländer.

Landsberg a. W., den 30. Juni 1875. Der Stadtverordneten-Vorsteher G. Heinze.

## Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief mein guter Mann, der Invalid und Tafeldecker

## Friedrich Gampe,

nach schweren Leiden im 83. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bittet die tiefbetrühte Gattin

A. Gampe.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 2 aus statt.

Den heutigen Abend 11 Uhr durch ruchlose Hand erfolgten plötzlichen Tod meines lieben Mannes

## Carl Pommereneke

zeige Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit an.

Landsberg a. W., den 29. Juni 1875. Wittwe Emilie Pommereneke, geb. Berg.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 6 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Herzlichen Dank allen Dnen, welche meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

W. Spielberg, zugleich im Namen meiner kleinen Kinder.

## Auction.

Morgen

Freitag den 2. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Königl. Kreisgerichts-Gebäude hier selbst 5 Säcke mit Wolle, im Gewichte von ca. 8 Ctr.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Landsberg a. W., den 1. Juli 1875.

Meyer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Beste gelbe

## Saat-Lupinen

sowie Roggen-Futtermehl offerirt

Morys Herrmann jun., Schloßstraße 11, „schwarzen Adler“.

Vier Dutzend Ruthenklempen, 1 Hobelbank, 9 Löffelbohrer und verschiedenes Stellmacher-Handwerkszeug, auch für Schirmeier geeignet, sind billig zu verkaufen

Dammstraße 9, im neuen Hause, 1 Treppe rechts.



# E. Diekmann's Nähmaschinen-Lager

befindet sich von heute ab im Hause des Bäckermeisters Herrn Nicol, No. 6. Brückenstraße No. 6. Landsberg a. W., den 1. Juli 1875.

## Auction.

Heute Donnerstag

Vormittag von 9 Uhr an sollen auf dem Hofe der verwitweten Frau Brauereibesitzer Gütthler hier Möbel, Haus- und Küchen-Geräthe, Waschgeräthe, Porzellan und Eisengeschirr öffentlich meistbietend versteigert werden.

## Hesse.

Turn-Tüche und Drillische empfiehlt Gustav Bodihn.

Matjes-Hering, das Schönste vom Juni-Fang.

Pfeffer-Gurken empfiehlt Carl Wendt.

Selter- und Soda-Wasser, stets frische Füllung, bei Abnahme von 1 Thlr. Flaschen mit Rabatt, empfiehlt Julius Wolff.

Julius Wolff.

Mein Porzellan-, sowie Steingut-Waren-Lager,

ausgerüstet mit den neuesten und besten Artikeln in weißen und decorirten Sachen, empfiehlt ich hiermit bei billigsten Preisen angelegenlichst.

Auch verleihe ich zu allen Festlichkeiten die geforderten Artikel bei billigsten Preisen.

## Carl Kirschker,

Richtstraße 25. beim Kaufm. Wahrenberg.

Meinen wertvollen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Barbierstube vom Paradeplatz nach der

Schloßstraße No. 9, beim Bäckermeister Herrn Becker, schräg über der Quiliz'schen Destillation, verlegt habe.

## Heinrich Rudolph,

Heildiener.

Mein Angerland ist zu verkaufen.

Wittwe Kämann.

Da ich die seine Damen-schneiderei gründlich erlernt habe, so empfiehlt ich mich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.

Agnes Tielsch,

am Turnplatz 2b.

Meinen Gaßhof zum „Preußischen Hof“ habe ich durch mehrere Logir-Zimmer vergrößert, welches ich den geehrten reisenden Herrschaften ergeben anzeige.

A. Schneider, im „Preuß. Hof“.

Kerst's Etablissement. Die

Gesellschafts-Tanzstunden finden jeden Sonntag statt.

Die Einlaß-Karten sind von heute ab in meiner Wohnung zu haben.

Die alten Karten haben keine Gültigkeit.

E. Kerst, Tanzlehrer.

Morgen Freitag Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Wurst

bei F. Lohmann, Soldinerstraße 16.

## Decimal-Waagen

unter Garantie,

sowie

geeichte complete Handels-Waagen, solid und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

C. F. Lange, Richtstraße 13.

Neuen engl.

Matjes-Hering

empfiehlt zu ermäßigtem Preise

Carl Hennem.

60 bis 80 Liter

gute Milch

sind auf einem Vorwerke in der nächsten Nähe Landsbergs täglich abzulassen.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Concert

in der St. Marienkirche am Montag den 5. Juli, Abends präzise um 6 Uhr, ausgeführt von zehn Sängern des Königl. Domchores zu Berlin.

1) Präludium auf der Orgel.  
2) „Populus meus!“ von Vittoria.

3) Litanei „Ruhe in Frieden“, von Schubert.

4) Arie aus Mendelssohn's „Paulus“, gesungen von Herrn Knudson.

5) „Gnädig und harmherzig“ ic. von Grell.

6) Choral von Eckardt.

7) Varierte Choralmelodie auf der Orgel.

8) Benedictus ic. v. Neithold Succo.

9) Arie aus Händels Samson, gesungen von Herrn Schmuck.

10) „Sei getreu“ ic. von Neithardt.

11) Psalm von Schubert. Einlaßkarten à 1 Mark, für Schüler à 50 Pf. sind bei den Herren Klemm und Heinrich Müller zu haben, woselbst auch die Programme ausgegeben werden.

Zu den Kirchentüren, von 5 Uhr an geöffnet, findet keine Kasse statt. Ueberhaupt der Einnahme ist für einen milden Zweck bestimmt.

## Wintergarten.

Die auf vielseitigen Wunsch von mir arrangirten

Abonnements-Concerne finden nun bestimmt statt, und zwar das erste am

Donnerstag den 8. Juli, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Die geehrten Abonnenten werden gebeten, die Billets entweder schon vorher bei mir oder am Tage des ersten Concerts an der Kasse in Empfang zu nehmen, und liegt für Diejenigen, denen die Liste nicht augegangen sein sollte, und welche noch Theil zu nehmen wünschen, dieselbe zur gefälligen Einzeichnung bei mir aus.

Für Nicht-Abonnenten beträgt das Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gäste nicht nur durch eine gute Musik, als auch durch gute Speisen und Getränke, wie freundliche und zuvorkommende Bedienung zufrieden zu stellen, und bitte ich um recht rege Beteiligung.

Hochachtungsvoll

Ernst Krüger.

Schneider's Salon.

Jeden Sonntag

Tanzvergnügen.

Anfang Nachmittags nach 5 Uhr.

Gartenbau-Verein.

Versammlung am 4. Juli 1875 bei Herrn C. Mielke, Louisestraße 11, unten links.

Die in der Juni-Versammlung von Herrn Koch son. aufgestellten allgemeinen Regeln, welche beim Baumchnitt zu beobachten sind, werden von demselben begründet und einer speziellen Besprechung unterworfen werden. — Referate.

Männergesang-Verein.

Heute keine Versammlung.

## Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 7. d. Jrs., die ältere Heiligung der Sonn- und Festtage betreffend, wird dahin geändert, daß der Nachmittags-Gottesdienst schon um 3 Uhr als beendet anzusehen ist.  
Landsberg a. W., den 28. Juni 1875.  
Der Magistrat.

## Submission.

Der Umbau der Küster- und Lehrerwohnung zu Ludwigsruh, bestehend in Maurer-, Tischler-, Schlosser-, Töpfer- und Glaserarbeiten, veranschlagt auf 693 Mark 70 Pf., soll durch Submission einzeln an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Eröffnungs-Termin

Freitag den 9. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,

## Schulzenamt

zu Ludwigsruh,  
wo Anträge und Bedingungen einzusehen sind.

Ludwigsruh, den 29. Juni 1875.

## Das Schulzen-Amt.

### Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend den 3. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr an, werden durch den Unterzeichneten auf der herrschaftlichen Elsstrahle

### zu Lipke

ca. 60 große Morgen Wiesen verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lipke, den 29. Juni 1875.

Johann Mirus.

## Gymnasium mit Realklassen.

Auch in diesem Jahre wird denjenigen Schülern der unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums und der Realschule, sowie denen der Vorschule, deren Eltern es wünschen, Gelegenheit geboten werden, im Laufe der bevorstehenden vierwöchentlichen Sommerferien täglich in zwei Vormittagsstunden in Klassenzimmern des Gymnasiums und der Vorschule unter Aufsicht von Lehrern der Anstalt ihre Ferienarbeiten anzufertigen oder anderweitig beschäftigt zu werden.

Die Beaufsichtigung der Schüler des Gymnasiums und der Realschule hat der Herr Gymnastallehrer Bittcher, diejenige der Schüler der Vorschule der Herr Vorschullehrer Markmann übernommen. Das Honorar beträgt während der Feriendauer 1 Thaler. Eltern, welche die Beaufsichtigung ihrer Söhne an diesen Arbeitsstunden wünschen, werden erachtet, dem Unterzeichneten bis zum 3. Juli d. J. die betreffende Anzeige zu machen.

Dr. Haempf,  
Gymnast.-Director.

## Die Niederslage

der echten Rennensennig'schen Hühneraugen-Pfälzchen, Preis pro Stück 1 Sgr., befindet sich bei W. Bae-  
nitz' Nachfolger: Hermann Liebelt.

## Bekanntmachung.

Zu der am Montag den 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltenden Quartals-Versammlung der vereinigten Schuh- und Pantoffelmacher-Innung haben sich alle freizusprechenden und anzunehmenden Lehrlinge bis spätestens Freitag den 2. Juli beim Unterzeichneten zu melden.

## Tages-Ordnung:

1. Freisprechen und Annahme der Lehrlinge.
2. Wechsel des Verbotmeister-Amts.
3. Bericht-Erstattung der Rechnungs-Prüfungs-Commission; auch liegt die Jahres-Rechnung zur Einsicht der Beauftragten bei mir aus.
4. Gewerbliche Mitteilungen.

Bon 7 Uhr ab geselliges Beisammensein, wozu auch sämtliche Familien-Mitglieder eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 30. Juni 1875.

Carl Seydel,

Obermeister.

## Mein

# Nöbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befinden sich von jetzt ab  
Richtstraße No. 6,

zum „König von Preußen“.  
J. Lewinson.

Sehr gut bearbeitet und ausge-  
stet ist:

Gedichte, Briefe und Reden zur  
Gratulation

bei Neujahrs-, Geburts-, Namens-, Ver-  
lobungs-, Hochzeits- und anderen festlichen  
Tagen, wie auch bei Jubelfeierlichkeiten.

Nebst 20 Toasten (Trinksprüchen.)

Von D. Held, 6. Auflage. Preis 10 Sgr.

Zu haben bei

Volger & Klein.

Nicht zu übersehen!

Den geehrten Damen Landsbergs und  
der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich  
aus einer der größten Sammet- und Seiden-  
Fabriken Deutschlands ein Muster-  
buch reiner seidener Waaren (schwarz und  
couleur) und echter Sammete übergeben  
erhalten habe, und liefern Sammet und  
Seide auf Bestellung, jedes beliebige Quan-  
tum nach Probe, zum äußersten Fabrik-  
preise ohne Berechnung von Unkosten, und  
bitte um hochgeachtete Beachtung. Seide  
und Rips in allen Farben, von 20 Sgr.  
pro Meter an bis 3 Thlr., und echten  
Sammet, von 2 Thlr. bis 10 Thlr. pro  
Meter.

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1.

Bon meinen

gebrannten Caffees

empfehle ich die Sorten

zu 16 und 18 Sgr.,  
ihres vorzüglichen Geschmackes wegen  
der geeigneten Beachtung.

Julius Wolff.

Zwei holländische  
Wind-  
schneidemühlen,  
welche leicht zum Mahlen  
eingerichtet werden kön-  
nen, sind billig zum  
Abbruch zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped.  
d. Bl.

Ein gebrauchter vierfziger  
bedeckter Wagen ist billig zu  
verkaufen auf dem Dominium  
Hohenwalde.

Mit 1500 Thaler

kann sofort in einer bedeutenden Provinzial-  
stadt ein gutes einträgliches Geschäft  
übernommen werden, dessen Betrieb so-  
wohl für einen Herrn wie für eine Dame,  
einen Kaufmann wie für einen Beamten  
paßt, einen jährlichen Nutzen von  
ca. 1400 Thlr. sichert und keine be-  
sonderen Kenntnisse erfordert.

Das Geschäft kann auch an jedem  
anderen Ort mit intelligenter Bevölkerung  
weitergeführt werden. Personen, welche  
sich hierdurch eine sorgenlose, geachtete  
Erlösen erwerben wollen, belieben ihre  
Offeren sub J. X. 5957 an Rudolf  
Mosse in Berlin S. W. einzufinden.

Eine Stubenthür oder Glashürt wird  
zu kaufen gesucht.

R. Koberstein, Richtstraße 19.

Ein sehr großes, in  
reicher Auswahl befind-  
liches Lager von

## Tapeten

hat vorrätig und über-  
nimmt gleichzeitig das  
Tapezieren der Zimmer  
zu den billigsten Preisen

H. Dierschmidt,  
Schießgraben No. 7.

Cheribon-Caffee,  
pro Pfd. 12 Sgr., gebrannt pro Pfd.  
15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

R. Schroeter.

## Dachlatten

schöner Qualität, I. und II. Klasse, halte  
wieder bestens empfohlen.

Siegfried Basch.

## Geschäfts-Gründung.

Café Belle vue,  
Bollwerk No. 4.

Den geehrten Herrschaften Landsbergs  
und der Umgegend hiermit die ergebene  
Anzeige, daß ich vom 1. Juli d. J. ab ein  
neues Café

am Bollwerk No. 4 eröffnen werde.  
Jahrelange Geschäftskenntnisse seien  
mich in den Stand, für gute Küche und  
seine Weine, sowie für gute in- und aus-  
ländische Biere auf Eis stets Sorge zu  
tragen.

Zu gleicher Zeit empfiehlt mein neues  
französisches Billard.

Für geschlossene Gesellschaften und  
Vereine halte stets Zimmer reservirt.

Achtungsvoll

Carl Linde,  
Café Belle vue, Bollwerk 4.

Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 1. Juli 1875:

Zum ersten Male:

Marie,  
die Tochter des Regiments.

Baudeville in 2 Abtheilungen und 4 Akten.  
Nach dem Französischen: La Fille du Regi-  
ment, der Herren St. Georges und Bayard.  
Bearbeitet von Friedrich Blum. Musik  
von Donizetti und Müller.

Regie: Herr Helgersen.)  
Freitag den 2. Juli 1875:  
Auf allgemeine Verlangen:

Uriel Acosta.

Träuerspiel in 5 Aufzügen von Carl  
Guglow.

Regie: Direktor Brüning.)  
Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.,  
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang  
10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre  
2½ Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-  
mann Liepmannssohn für 1.  
Parquet rechts und 1. Rang rechts,  
bei Herrn S. Pottlicher, Richtstraße 36,  
für 1. Parquet links und 1. Rang links,  
und bei Herrn Carl Bergmann  
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-  
Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr  
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse  
zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Heinrich Brüning, Director.

## Produkten-Berichte

vom 29. Juni.

Berlin. Weizen 160—196 Mx Roggen  
131—160 Mx Gerste 120—156 Mx  
Hafer 125—186 Mx Erbsen 175—220 Mx  
Rübel 57,5 Mx Leinöl 60 Mx Spiritus  
54 Mx

Stettin. Weizen 193,00 Mx Roggen  
148,00 Mx Rübel 55,50 Mx Spiritus  
52,30 Mx

Berlin, 21. Juni. Heu, Gr. 3,75—  
5,25 Mx Stroh, Schot 37,50—39 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Fran A. Moegelin,  
Hebamme.

## Von Brandenburgischen Provinzial-Versammlungen.

1.

**3. Städtetag in Brandenburg, 21. Juni.** Die dritte Versammlung des Brandenburgischen Städtetages wurde heute Vormittag 9 $\frac{1}{4}$  Uhr durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Neuscher von hier, in der Aula der Bürgerschule eröffnet, welche aus diesem Anlaß mit Draperien und Girlanden festlich dekoriert war. Nachdem die Auszählung ergeben, daß von den 55 Städten, welche dem Bunde angehören (in der Mark gibt es überhaupt 136 Städte), 34 mit 56 Stimmen auf dem diesjährigen Städtetage (Landsberg durch Stadtverordneten-Vorsteher Heine und Bürgermeister Meydam) vertreten waren, trat die Versammlung in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand gesetzliche Berichte bildeten, die indessen ohne allgemeines Interesse waren. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Syndikus Dullo-Brandenburg über Bildung von Pensions- und Unterstützungs-Kassen für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten. Redner bittet zum Schluß um Annahme folgender Resolution: „Der Brandenburgische Städtetag empfiehlt jeder Stadt den Abschluß eines ähnlichen Vertrages, wie ihn der Magistrat zu Königberg i. Pr. am 5. August 1868 mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Gotha abgeschlossen hat.“ — Nach einigen weiteren Bemerkungen des Correferenten, Bürgermeister Gerhardt-Frankfurt, der namentlich eingehende Notizen über die Wittwen- und Waisenkassen von Minden, Lügau u. s. w. vorführte, und der diese Sache nicht auf dem Wege der Selbstverwaltung, sondern durch die Gesetzgebung geregelt wissen will, beantragte derselbe nachstehende Resolutionen: 1) Dem dringenden Bedürfnis zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der Staatsbeamten kann nur dann in durchgreifender Weise abgehoben werden, wenn gesetzlich die Pflicht der Städte festgestellt wird, für die Hinterbliebenen ihrer Beamten zu sorgen. 2) Behuß Bildung, bzw. Unterhaltung von Fonds sind die Gemeinden für berechtigt zu erklären, von ihren sämtlichen Beamten entsprechende Beiträge zu erheben. 3) Der Vorstand des Städtetages wird beauftragt, dazu die gesetzliche Regelung bei der Staatsregierung zu beantragen. 4) Der Vorstand wird beauftragt, dem nächsten Städtetag eingehende Vorschläge zu machen für eine Einigung der märkischen Städte zur Organisation dieser Fonds. — Nach längerer Diskussion über die Frage, ob Kapital- oder Renten-Versicherung, wurde bei der Abstimmung der Antrag Dullo abgelehnt, dagegen der Antrag Gerhardt angenommen. Nach einer Erholungspause von 20 Minuten folgte das Referat des Bürgermeisters Ritschke-Tempel über das Besteuerungsrecht der Gemeinden. Es entspießt sich über die Frage eine längere Debatte, welche schließlich abgebrochen wird durch den Beschluß, auf die Tagesordnung des nächsten Städtetages die Frage der Kommunalsteuern zu setzen, und für den Fall, daß eine neue Städte-Ordnung bald dem Landtage vorgelegt werden sollte, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten. — Der Rest der Tagesordnung betraf meist Interna des Städtetages und entbehrte des öffentlichen Interesses. Bürgermeister Fritsch-Guben lud die Versammlung zur nächstjährigen Sitzung nach Guben ein, wozu die Versammlung ohne Diskussion ihre Zustimmung gab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat, nachdem Oberbürgermeister Neuscher-Brandenburg eine Wiederwahl als Vorsitzender abgelehnt hatte; die fünf Mitglieder des Vorstandes sind: Fritsch-Guben als Vorsitzender, Neuscher-Brandenburg, Gerhardt-Frankfurt, Meydam-Landsberg a. W. und Mildbradt-Prenzlau. Alle Mitglieder erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen. — Schluß 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Altien-Theater.

Im „Königs-Lieutenant“ von Karl Gutzkow“ fand am Dienstag Abend Herr Hermann Gelegenheit, uns als „Graf Thorane“ eine von ihm neu studierte Rolle vorzuführen. Das Stück ist hier ziemlich bekannt und auch gern gesehen, indessen hatte die außergewöhnliche Glut des Tages auf den Besuch eingewirkt, der nicht den Erwartungen entsprach. — Herr Hermann, der auf seine Rolle ersichtlichen Fleiß verwandt hatte, zeichnete den ritterlichen, unheilbar liebeskranken französischen Edelmann des vorigen Jahrhunderts in Maske und Haltung vollendet; das kurze, knappe Wesen des kommandierenden Generals, das träumerische Auge des melancholischen Misogynen, der sich nach seinem schönen Schloß am Ufer des Meeres sehnt, das stürmische Aufbrausen des empfindlichen französischen Patrioten, und all die feinen Nuancirungen in den seelischen Vorgängen dieses edlen Charakters fanden durch unseren tüchtigen Künstler eine planvolle, abgerundete Interpretation, — und nur eine gewisse Mattigkeit im Organ — (vielleicht Indisposition?) — ließ die künstlerische Leistung nicht zu vollster Geltung gelangen; wie ein aus Melancholie gewobener Schleier lag es über der Darstellung, wovon auch Fr. Bräunisch weiß als „Wolfgang Göthe“ gepackt wurde, — welche dem verliebten Jüngling nicht ganz die Schwungkraft seiner 17 Jahre und das Sprudelnde seines Genius an die Herzen zu heften wußte; obgleich beide Partner das französische Idiom mit gleicher Eleganz handhabten, wurden sie gleichwohl nur ungern verstanden, und gelang es uns selbst nur mit angespannter Aufmerksamkeit, der Entwicklung der Situation und dem Fortschreiten des Dialogs zu

## Bericht über die Kreis-Synode.

(Fortsetzung.)

Referent trägt folgende an ihn gelangte Vorschläge zur Abhöhe vor:

1. Antrag des Gemeinde-Kirchenrats Gladow: „Sollte die Kreis-Synode sich für Aufhebung der Stolgebühren und Einführung einer Kirchensteuer aussprechen, so wolle dieselbe den Antrag sich zu eigen machen und bei den kirchlichen Behörden befürworten, daß dieselben dahin wirken, daß der Gemeinde das Recht beigelegt werde, für alle innerhalb derselben vorkommenden Geburten, Anzeigen und Eheschließungen durch den Standesbeamten eine entsprechende Gebühr zu erheben.“ — Referent bemerkt dazu, daß dieser Vorschlag gar keine Aussicht auf Annahme vor dem Gesetzgeber habe, weil er der Tendenz widerspreche, aus welcher die Standesämter hervorgegangen sind, welche nichts mit den evangelischen Christen als solche zu thun haben.

2. Antrag des Gemeinde-Kirchenrats Gulan: „Es werde das Gehalt jeder Stelle normirt, gerecht vertheilte Alterszulagen den Zuhabern bewilligt und das ganze Gehalt den Stelleninhabern aus der Kreis-Synodalkasse gezahlt. In diese müssen alle Erträge des Einkommens, auch Landpacht-Zulagen aus öffentlichen Kassen u. s. w. fließen. Zur Entschädigung der Gebühren werden nach Klassen, Grund- und Gebäudesteuer eine an die Synodalkasse zu leistende Kirchenabgabe je nach Bedürfnis aufgelegt. Auch können wohlhabende Kirchenfassen herangezogen werden.“ — Redner macht darauf aufmerksam, daß dieser Antrag viel weiter greife, als das derzeitige Bedürfnis und die heutige Vorlage erheische. Anlangend die Modalität der event. aufzulegenden Kirchensteuer, will er nur Klassen- und Einkommensteuer als „persönliche“ Steuer herangezogen wissen. Er legt einen Nachweis der Staatssteuer im Kreise Landsberg a. W. vor. Es kommt in demselben auf: an Grundsteuer 187,190 Mark, Gebäudesteuer 34,624 Mark, Gewerbesteuer 46,198 Mark, Klassensteuer 127,642 Mark, Einkommensteuer 33,116 Mark. Rechne man auf die Summe der Klassen- und Einkommensteuer (160,758 Mark) nach ungefähr Abzüge der von Andersgläubigen entrichteten Steuern die Summe von 22,800 Mark, welche etwa auf sämtliche Accidenzen im Kreise entfalle, so betrage der event. Zuschlag 14 $\frac{2}{3}$  Prozent, oder nahezu  $\frac{1}{7}$  der Klassen- und Einkommensteuer; nehme man aber Grund- und Gebäudesteuer hinzu, so betrüge derselbe  $\frac{1}{15}$ . Bei der niedrigsten Stufe der Klassensteuer (1 Mark) würde der Zuschlag im ersten Falle etwa 4 Sgr. 3 Pf., im zweiten Falle 2 Sgr. ausmachen. Das Plus hätten dann ausschließlich die Zahler von Grund- und Gebäudesteuer zu tragen. Uebrigens erklärt sich Berichterstatter nur eventuell für eine Kirchensteuer dieser Art, wünscht aber prinzipiell eine Entschädigung durch den Staat, welche er als die „einzige rettende That“ bezeichnet. Angenommen, daß die Summe der Accidenzen der übrigen Provinzen etwa der unserer Provinz (nach der Bevölkerungszahl) gleichkommen, und dieselbe beträgt rund 435,000 Thlr., so würde zur Entschädigung für die Accidenzen im ganzen Lande etwa die Summe von 2,983,000 Thlr. erforderlich sein. Ausgeschlossen bleibe bei dieser Berechnung noch das Beichtopfer, welches Referent aber unter allen Umständen mit abgelöst wünscht. Sein Schlusshandlung lautet: „Kreis-Synode bittet die vorgelegten Kirchenbehörden, für Abschaffung sämtlicher Stolgebühren, mit Ausnahme derer für Begegnishreden und Confirmation, und gleichzeitig für Erstattung der Ausfälle Seiten des Staats zu wirken. — Für den Fall, daß der Staat die Erfüllung dieser Bitte definitiv verlängt, so bittet die Kreis-Synode, die vorgelegten Kirchenbehörden wollen für folgende Einrichtung wirken:

folgen; in dem gebrochenen Französisch-Deutsch des Herrn Hermann fiel uns persönlich die wiederkehrende Betonung des A auf, das stets wie ein O klang, jedenfalls Dialekt-Anklänge an das Vaterland des Künstlers. — Wir haben derartige kleinere Bemerkungen hervor, weil wir aus Achtung vor einem so begabten Darsteller den höchsten Maßstab anlegen müssen, um sowohl die Erwartungen des Auditoriums, als die Höhe des erzielten Erfolges mit gleicher Unparteilichkeit zu constatiren. Die Stimmung des gewählten Publikums hatte etwas Künstlerisch-Feierliches, und das galt den beiden Hauptdarstellern; sie nahm aber nicht in gleichem Maße zu, und ließ am Schlusse sogar die erwartete Wärme vermissen. Von den übrigen Mitwirkenden waren Herr Büssel und Frau Monhaupt als „Herr und Frau Rath Göthe“ recht gut, während Herr Hentsch diesmal an karrirter Devotion als „Professor Mittler“ mehr leistete, als gut war; die Herren: Bauer, Helgesen und Wilhelm, sowie Fräulein Seiter griffen gut mit ein und trugen zu dem im Ganzen vorzüglichen Ensemble wirksam bei. — Eine Wiederholung des Gutzkow'schen Stükkes in den nächsten Wochen dürfte sich immerhin empfehlen. Die bisherigen Leistungen der neuen Theater-Kapelle haben im Umlauf die Sympathien des Publikums errungen; das Concert am Sonntag Nachmittag hat den größten Beifall gefunden und verdient. — Unter der energischen Leitung ihres jugendlichen Kapellmeisters, des Herrn Richter, wird sie ihre eigentlich erste große Leistung in dem nun für diesen Sonnabend in Aussicht genommenen ersten Gartenfest bewahren, wozu wir dem Herrn Direktor Brüning diesmal einen günstigen Himmel wünschen.

Ozon.

Die Stolgebühren für Taufen, Trauungen und Scheine, Opfer und Beichtgeld werden aufgehoben. Die Ausfälle werden in jedem landräthlichen Kreise durch einen Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer nach Verhältniß dieser Steuer gedeckt, zugleich mit derselben vom Ortserheber eingezogen und an die Kreiskasse abgeführt. Prediger und Küster im Amte sind von dieser Kirchensteuer befreit.“ —

Wir fügen gleich an dieser Stelle die daran später geknüpfte Discussion ein. Es wurde zunächst der Antrag Gulan zur Debatte gestellt, nachher die Anträge des Referenten zu Grunde gelegt. Indem Prediger Hemm — Gulan seinen Antrag vertheidigt, hebt er hervor, daß die Vermittelung der Synodalkasse vorgeschlagen sei, um den sonst aus der Steuer erwachsenden Vergnissen möglichst auszuweichen. Den vom Referenten entgegengestellten Steuermodus könne er nicht annehmen, da die Leistungsfähigkeit des Einzelnen offenbar am besten durch die Summe aller Staatssteuern bezeichnet würde. Nachdem der Vorsitzende den Antrag als einen so weitgreifenden bezeichnet, daß er wohl schwerlich jemals Aussicht auf Verwirklichung hätte, warum Stadtrath Roestel gleichfalls vor der Annahme derselben, da er eine vollständige Umwälzung herbeiführen würde. Es folle daran eine neue Kasse gegründet werden, es werde das Prinzip der Übertragung von einer Gemeinde auf die andere aufgestellt, kurz, ein ganz neuer Rechtsboden geschaffen. Wohin das führen könne zeigt Redner an der Analogie der Kreissteuern. Dieselben betragen im Kreise Landsberg 40.762 Mark, wovon die Stadt Landsberg 21.260 Mark, der übrige Kreis nur 19.502 Mark zu tragen habe. Darnach würde event. auch bei der Kirchensteuer die Stadt Landsberg den größten Theil der Last zu tragen haben, während gerade hier schon mit der Ablösung eines Theiles der Accidenzen der Anfang gemacht sei. Prediger Hemm erklärt darnach, daß sein Antrag nur im Ganzen, nicht theilweise, anzunehmen oder abzulehnen sei, und zieht denselben, da auf Annahme im Ganzen nicht zu rechnen ist, zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— r. Kreistags-Sitzung vom 29. d. Ms. Nachdem die Versammlung vorweg in Erledigung des Punkt 3 der Tages-Ordnung die s. Zt. so viel angefochtene Wahl des Amtsrath Diez zum Kreistags-Abgeordneten, bestätigt hat, tritt sie in eine halbstündige Debatte über Punkt 2. Es handelt sich darum, ob der als Stellvertreter seines Vaters zum Kreistags-Abgeordneten, gewählte Administrator Pfug dadurch, daß er seit 1. Januar d. J. das bisher von ihm nur verwaltete Rittergut selbstständig erworben, nunmehr den Titel für seine Wahl verloren hat. Hier wird nun aus der Kreis-Ordnung § 107, Abs. 2: „Jede Wahl verliert ihre Wirkung mit dem gänzlichen oder zeitweisen Aufhören einer der Bedingungen der Wählbarkeit“, zunächst angezogen; Roestel und Eschner plaudern wiederholt für die Auffassung, welche der Referent Meydam im Gegenfall zur Majorität des Kreis-Ausschusses vertritt: daß nämlich Pfug's Mandat nicht als erloschen zu betrachten sei, weil er jederzeit berechtigt gewesen, an den Wahlen Theil zu nehmen und länger als ein Jahr in dem Kreise einen Wohnsitz habe. Der § 102 der Kreis-Ordnung aber lautet u. A.: „Wählbar zum Mitglied des Kreistages ist in den Wahlverbänden der größeren Grundbesitzer und Landgemeinden ein jeder, welcher in einer der Versammlungen dieser Verbände ein Wahlrecht ausübt und seit einem Jahre in dem Kreise einen Wohnsitz hat.“ Durch den Kauf des betr. Gutes sei also an Pfug's Wählbarkeit zum Kreistags-Mitglied gar nichts geändert; — allein die Bedingung, welche ihn zur Theilnahme an den Wahlen berechtige, sei eine andere geworden. Dagegen remonstriert Honig, welcher in zweifelhaften Fällen nicht danach fragt: welche Absicht hat der Gesetzgeber bei dem § gehabt? sondern denselben in englischer Weise nur wörtlich nehmen will. Demgegenüber hält er entgegengesetzter der citirten Bestimmung des § 106 die Stellvertretung des Vaters für eine der Bedingungen der Wählbarkeit, und sei also nach dem Eingangs angeführten § 107 das Mandat erloschen. Trotz der Erklärung des Landrats, daß P. einzig durch die Administration des Gutes wählbar gewesen, und daß der Gesetzgeber bei Abschaffung der betr. §§. möglichst daran gedacht habe: in solchem Falle könne der aus Huldigung für den Vater gewählte Sohn vielleicht älteren und bewährteren Ansprüchen auf Sitz und Stimme in der Kreisvertretung Platz machen, wird das Pfug'sche Mandat gegen 7 Stimmen nicht für erloschen erklärt; nachdem noch Roestel und Schaeffer gegen Eschner, Meydam und Heine dem Kreistag überhaupt die Befugnis überkünft haben, das Mandat eines seiner Mitglieder für erloschen zu erklären. Diesen Beschluß erklärt nunmehr der Landrat, gemäß § 178, beanstanden, bzw. bei den zuständigen Instanzen dagegen vorstellig werden zu wollen, da er die Gesetze verlege. — ad 2 der Tages-Ordnung werden einer event. Kommission für die Beschaffung der Vorarbeiten zu den technischen Vorarbeiten (der eigentliche Workauf der Tages-Ordnung war ein inkorrekt) zum Bau einer Chaussee von Rohwiese bis an die südliche Kreisgrenze, in der Richtung auf Reichenstein, bzw. Zelenzig, Geldmittel nicht bewilligt, weil man erst abwarten müsse, in welcher Weise die nach den neuen Provinzial- und Dotations-Geschenken in Kürze zu erwartenden Chausseebauten unseres Kreis berühren würden;

den hierbei gegebenen Warnungen Honig's: man möchte die schlechten Verhältnisse von heute nicht durch leichtfertig bewilligte Ausgaben vergrößern, nicht schon an neue Chausseen denken, während man mit der Verneuchter kaum fertig sei, hält Schaeffer entgegen: daß der Kreis Landsberg vor vielen andern wohl den Vorwurf des Leichtfertigkeits gerade in Bezug auf Chausseebau nicht verdiente! Endlich wird diese Gelegenheit von Roestel benutzt, um das früher mündlich und in einem Schreiben mehrerer Kreistags-Abgeordneten vom 18. d. Ms. ausgesprochene Gesetz nach endlicher Einführung von, die einzelnen Punkten der Tages-Ordnungen erläuternden und den Kreis-Vertreter mit der Tages-Ordnung zufüllenden Motiven im Interesse sämtlicher (namentlich der ländlichen) Kreis-Vertreter dringend zu wiederholen; eine Bitte, die um so nothwendiger sei, als Landrat Jacobs die Praxis eingesetzt, nicht einmal den Mitgliedern des Ausschusses Referate zu geben, sondern (bisher wenigstens) Vortrag über sämtliche Punkte der Tages-Ordnung allein in seiner Weise zu halten. ad 4. Der Landsberger Kreis verfällt in 7 Impfbezirke — nach dem Reichs-Impf-Gesetz — für welche mit 470 Thlr. 3 Aerzte bestellt werden; dazu kommt die Stadt Landsberg mit ihren 5 Bezirken. Die für diese nothwendigen Kosten von 300 Mark sowohl, wie die Begeisterungs-Prämie von 90 Mark für die Gemeinde Pöhlchen für 1874, und die Kosten für eine neue Kreis-Chausseewalze, und 85,50 Mark für Anschaffung des Verzeichnisses der Amtsbezirke werden ad 4, 6, 7 und 10 der Tages-Ordnung bewilligt. — Ebenso erfolgt ohne Aufstand die Genehmigung der Aufnahme der dem Mühlenbesitzer Stolz und Co. gehörigen, hinter der Friedrichstadt neben seiner Schneidemühle belegenen und bisher zum Gemeinde-Verbande Wepritz gehörig gewesenen Parzelle in den Gemeinde-Bezirk der Stadt Landsberg; sowie die Begutachtung des Statuts wegen Einführung einer gewählten Gemeinde-Vertretung in Wepritz ad 8 und 9. ad 11 wird das Revisions-Protokoll des Kreisausschusses-Mitgliedes v. Kaltreuth, betr. die Kreis-Kommunal-Rechnungen pro 1874, verlesen, und zur Superreviston derselben auf Grund des § 129 eine Kommission, bestehend aus den Abg. Boenig, Diez und Schaeffer, gewählt. ad 12 und 13 werden in die Einkommenssteuer-Einschätzungs-Kommission für 1876 v. Kaltreuth, v. Bassewitz, Treichel, Böning, Eschner — W., Gaebeler und Schröck wieder, Heine und Harckneu; zum Feuer-Polizei-Kommissarius für den 9. Distrikt Lieutenant Bernicke jun. — Döllensradung neu gewählt. — Gemäß § 133 scheidet alle 2 Jahre  $\frac{1}{3}$  der Kreisausschuss-Mitglieder aus; es werden demgemäß — ohne vorher auf die Tages-Ordnung gesetzt gewesen zu sein — heute zum ersten Male ausgelost: Eschner — W. und Honig, und hat in nächster Sitzung die betr. Neuwahl stattzufinden. Diese Sitzung währt von 11½ bis 2½ Uhr Mittags.

— r. Das neulich irrtümlich für gestern gemeldete erste Gartenfest im Aktien-Theater wird nun doch erst Sonnabend den 3. d. Ms. stattfinden. Hoffentlich wird gutes Wetter die schon voriges Mal dafür vielfach geweckten Sympathien erhöhen. Inzwischen hat die neue Kapelle fortgefahrt, sich in der schnell errungenen Gunst des Publikums durch ein wohlgelungenes Abend-Concert festzusezen.

— r. Am Dienstag Abend ist der Reitknecht P. von den Söhnen des in der Friedeberger Straße wohnhaften Tischlermeister S. überfallen und durch

Messerstiche in den Unterleib sofort getötet worden. Die Thäter sind bald nach Verübung ihrer That verhaftet. Veranlassung hierzu soll langjähriger Hader und Zank zwischen den Beteiligten gewesen sein.

— sch. **Emil Schurich.** Wir vernehmen, daß es Herrn Director Brüning gelungen ist, den oben genannten Tenoristen, der nach seinem Abgang von der Direction Schirmer an am Hoftheater engagiert worden ist, für einige Gastspiele in nächster Zeit zu gewinnen, um uns dadurch endlich die Möglichkeit zu bieten, die vorzüglichen Gesangskräfte dieser Saison, die sich bisher nur in einzelnen Arien und Liedern bemerklich machen konnten, in dem Ensemble einer Operette zu hören. Emil Schurich dürfte noch Alten vom vorigen Jahre her in bestem Andenken sein, ebenso das schwere Unrecht, das ihm durch die derzeitige Kapelle geschah und seinen Abgang mitten in der Saison veranlaßte. Machen wir dies Unrecht an dem Künstler, der trotzdem zu uns zurückkehrt, durch übervolle Häuser wieder gut, wodurch wir auch gleichzeitig unserm unermüdlich strebsamen Director, der selbst schon genügend traurige Erfahrungen mit der Kapelle gemacht hat, und dem sogar Jupiter pluvius am Sonnabend einen argen Streich gespielt hat, seine Mühenwaltungen für unsere Unterhaltung am wirkamsten lohnen können.

**Musik.** So wie man hört, haben die meisten Leser dieses Blattes des Unterzeichneten „Vorläufige Anzeige“ in vorvoriger Nummer übersehen. Deshalb sei noch einmal auf das am Montag den 5. Juli stattfindende Concert eines Theiles des Königl. Domchores zu Berlin (s. auch das heutige Inserat) hingewiesen. Es werden unbedenklich die Vorträge zu den edelsten, erhabendsten und schönsten gehören, welche in unserer Stadt und Kirche seit vielen Jahren vorgekommen sind, und kein fühlender, für ästhetische Musik — das Höchste, was es in der musikalischen Composition giebt — nur irgend empfänglicher Mensch wird es sich entgehen lassen, sein Gemüth durch diese Gott geweihten herrlichen Kunstvorträge emporzuschwingen. A. Succo, Königl. Musik-Direktor.

**Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.** Sitzung am 29. Juni 1875. Heute gelangte die in der vorigen Schwurgerichts-Periode vertagte Anklagesache wider 1) den Kaufmann Nathan Gerson und 2) den Kaufmann Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht, wegen Theilnahme an einem verdeckten betrügerischen Bankerutt und wegen Aufstellens erdichteter Forderungen in einem Kaufmännischen Konkurrenz, zur Verhandlung. Als Vertheidiger für beide Angeklagte waren die Rechts-Anwälte Deycks und Munkel aus Berlin und Justiz-Rath Glogau von hier anwesend. Der Verhandlung entnehmen wir Folgendes: Seit dem 1. Oktober 1873 hatte der Kaufmann Hugo Herrmann in Landsberg a. W. ein Modewaren- und Confektions-Geschäft etabliert. Obgleich er dasselbe ohne jedes eigene Vermögen eröffnete, so wußte er demselben doch alsbald einen grohartigen Anstrich zu geben, und durch sehr weit ausgedehnte, artstreichere Annonen sich sehr bald eine außerordentliche Bekanntheit in der Stadt und der Umgegend zu erwerben, so daß sein Geschäft in ungewöhnlich kurzer Zeit in Aufschwung kam. Statt sich jedoch mit diesen Erfolgen zu begnügen und nunmehr auf reeller Basis weiter zu gehen, dehnte er seine Annonen auf die gelesensten Zeitungen aus, indem er sich für einen bedeutenden Fabrikanten von leinenen Waren ausgab, der Nieder-

lagen seiner Fabrikate in Berlin, Edln, Leipzig und Amsterdam halte, und kam auf diese Weise mit einer großen Anzahl bedeutender Handlungshäuser und Commerzien nicht nur in der Umgegend, sondern auch in den angrenzenden Provinzen und sogar in fremden Staaten in Geschäft-Verbindung. Dadurch ist es erklärlich, daß er an Handlungs-Umkosten und insbesondere an Insertionsgebühren Summen verausgabte, deren Beiträge zu dem Umfang seines Geschäfts in keinem Verhältnisse standen. So kam es denn, daß trotz des flotten Ablasses die Vermögenslage des Herrmann sich in keiner Weise verbesserte. Diese Verhältnisse und der Umstand, daß im Juli 1874 eine erhebliche Wechselseitigkeit, denen er schwerlich hätte gerecht werden können, an ihn herantraten, mögen ihn zu dem Entschluß geführt haben, sein Waarenlager schneulig zu jedem Preise zu verkaufen und mit dem Erlöse zu flüchten. Am 3. Juli 1874 ging nämlich bei der Königlichen Staats-Anwaltschaft zu Landsberg a. W. die Anzeige ein, daß Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kaufleute Nathan Gerson und Tzidora Abrahamsohn aus Kriescht verkauft habe, und daß diese soeben im Begriff standen, die Waaren fortzuschaffen. Es wurde deshalb die sofortige polizeiliche Verfolgung des Herrmann angeordnet. Die letztere konnte indessen nicht zur Ausführung kommen, da Herrmann, offenbar in betrügerischer Absicht, sein ganzes Waarenlager an die Kauf